

Farb- und Fellmerkmale der Karabaghen

Diese Übersicht über Farb- und Fellmerkmale soll als Hilfestellung zur Bewertung von Karabagh Pferden für den Zuchteinsatz verstanden werden. Die Zusammenstellung basiert auf Angaben des ins Deutsche übersetzte Stutbuches Nr. 1 von 1981 (Exemplar freundlicher Weise von Verena Scholian zur Verfügung gestellt) und des Stutbuches Nr. 2 von 2006. Außerdem flossen Merkmale nach der Musterung aserbaidischer Zuchtpferde originalen und modernen Typs als auch deutscher Zuchtpferde mit hohem Karabaghanteil ein. Da in



Karabaghherde in Sheki 2007

Aserbaidschan, dem Land mit den meisten Zuchtpferden der Karabaghrasse, gegenwärtig ein Trend zu einem modernen, im arabischen Typ stehenden Karabagh erkennbar ist, sich jedoch ein Teil der Züchter aus der Interessengemeinschaft Karabagh und Eurasische Pferderassen (IG) für die Erhaltung der Ursprungsrasse einsetzt, werden die Merkmale beider Typen beschrieben. Zum Ursprungstyp fließen dazu Beschreibungen des Marian Graf von Hutten-Czapksi ein, der sich in seiner Geschichte des Pferdes (Berlin, 1876) zum Karabaghpferd äußert.

Bei der Karabaghrasse handelt es sich um eine Farbzucht. Äußerlich sichtbare, genetisch fixierte Farbanlagen sind deswegen bei der Zuchtbewertung unumgänglich. In Stutbuch Nr. 1 wurde das Zuchtziel „gleichmäßig rotgold“ (Goldfuchs) gefordert, wobei es sich hier sehr wahrscheinlich um den Goldfuchsfalben handelt.

Falbauhellung und Metallglanz

Die charakteristische Färbung der ursprünglichen Karabaghen wird im Stutbuch Nr. 1 „Naryndji“ genannt. Erklärt wird dies gemäß vorliegender Stutbuchübersetzung mit „nahe der Zitrone oder gelb-schwarz/ brauner Farbe mit Glanz am Fellhaarende. Die Mähne und der Schweif sind kastanienbraun-dunkel mit Schimmer am Fellhaarende“ Hutten-Czapski kennt als charakteristische Haarfärbung karabaghischer Kehlane (d.h. altes Blut) den Ausdruck „Naryndz“ und merkt an, dass es dafür in keiner anderen Sprache eine Benennung gibt. Er erklärt die Färbung ganz ähnlich, sodass man glauben mag, seine Beschreibung sei in das Stutbuch Nr. 1 eingeflossen: „Dieselbe nähert sich am meisten denjenigen, die wir Isabellen nennen. Es ist das ein zitronenfarbig = dunkles Gelb mit sehr deutlichem Funkenglanz an den Spitzen der einzelnen Haare; Mähne und Schweif sind kastanienbraun mit blutroter Schattierung an den Enden.“



Zaman, Beispiel für „altes Blut“.

Isabellen sind durch das Cremegen aufgehellte Pferde. Zwar tritt das Cremegen in Aserbaidschan (z.B. bei Qubas und Achal-Tekkinern) auf, doch sind gegenwärtig keine Karabaghen mit diesem Gen bekannt. Da sich die Farbe laut Hutten-Czapski Isabellen nähert, ihr offensichtlich aber nicht gleicht, ist damit sehr wahrscheinlich ein anderer Aufhellungsfaktor, nämlich die Falbfärbung gemeint. Sie findet sich heute auch noch in einem Großteil der Zuchttiere. „Naryndji“ können wir deswegen wohl mit *Falbaufhellung*, kombiniert mit dem ebenfalls heute noch bei den Karabaghen verbreiteten *Metallglanz*, übersetzen. Erstaunlich ist hierzu die Anmerkung von Dr. Monika Reißmann in ihrem Buch über die Farben der Pferde (Cadmos, 2009) im Kapitel über die Fuchsfalben: „Goldgelbe Farbtöne treten ebenso wie glänzende Haare fast nie bei Falben auf.“ Besonders markant sind der Metallglanz und die Aufhellungsfaktoren Creme und Falbe bei den Achaltekkinnern. Der Cremefaktor wurde in 2600 Jahre alten Pferdeknochen auf einem Skytenfriedhof in Tuva (Südsibirien) nachgewiesen. Laut Stutbuch 2 gehen Karabagh und Achaltekkinner auf die gleiche Wurzel zurück – die Nesity-Pferde (Nisäische Pferde?).

Im Stutbuch 2 ist über die bevorzugte Farbausprägung zu lesen: “The preferred color of the Garabagh horses can be described as a mean view of an original golden-yellow, golden-bay and orange color tinged reminding of lemon, golden, pure mountain honey and old bronze colors blends. This color can hardly be obtained even by the most skilled artists.”

Während der Falbaufhellung ein Gen auf dem Dilutionslocus (D-Locus) zugrunde liegt, das die Grundfarben verdünnt, wird der Metallglanz nach einer Punktmutation durch eine Veränderung der Haarstruktur bewirkt. Das Mark des Haares ist nur sehr fein oder gar brüchig angelegt und hierbei entstehende, luftgefüllte Hohlräume sorgen über eine veränderte Lichtbrechung für den Goldschimmer. Dass sich das Haar dieser Pferde *seidig weich* anfühlt, wie aserbaidische Karabaghzüchter beschreiben, hängt vielleicht mit der veränderten Haarqualität zusammen, die auch den Metallglanz erzeugt.

Mit der Falbaufhellung verbunden sind Atavismen wie *Aalstrich*, *Zebrastreifen* und *Schulterkreuz*. Auch eine *Maske* (Dunkelfärbung der Maulpartie auslaufend in den Nasenrücken) tritt bei ursprünglichen Karabaghtypen auf.

Besonders markant ist der Aalstrich, weil er bei Falben zuverlässig erscheint und mit seiner Hilfe die Falbträger von ähnlich aussehenden Isabellen und echten Hellbraunen unterschieden werden können. Zwar sind aserbaidischen Züchtern zufolge Schulterkreuz und Zebrastreifen unerwünscht, kommen aber zwangsweise, weil an das Falbgen gekoppelt, bei ihren Zuchtpferden vor. Die mit dem Falben auftretenden Wildmerkmale sind bei Fuchsfalben oft stark verblasst und damit schwer zu erkennen.

Bisher geht man davon aus, dass die Falbaufhellung einem dominanten Erbgang folgt. Mischerbige F1-Generationen prägen das Merkmal – Aufhellung der Grundfarbe mit Atavismen - sichtbar aus, geben es aber nicht sicher weiter. Durch das Einkreuzen von Arabern, die keine Falbgene haben, wurde und wird das hochgeschätzte Merkmal in der Karabaghzucht seltener.



Goldfuchsfalbe

Grundfarben

Als Grundfarben beschreibt das Stutbuch Nr. 1 *Füchse* und *Braune* - für den ursprünglichen Typ. Im modernen Typ sind hier auch *Dunkelfüchse* und *Hellfüchse* erlaubt. Bei Aserbaidshchan-Besuchen der IG wurden seit 2007 zunehmend Hellfüchse beobachtet, die allerdings sehr arabisch wirken.

Unklar ist bei der Übersetzung des Stutbuchs Nr. 1, wieviel Wert auf die Kopplung jeder dieser Grundfarben mit Falbaufhellung und Metallglanz gelegt wird. Da heißt es: Als moderne Variationen dieses Pferdes zeigten sich die goldrötlichen „Sary-Kjuren“, die goldbraunen „Sary-Kjaharen“, die falber Farbe ähneln, die gold-schwarz-braunen „Sary-Tund-Kjuren“ und die hell-rötlichen „Atschig-Kjuren“. Möglicherweise liegt der Eigenschaft „goldig“ bei den Karabaghpferden die Kombination von Metallglanz und Falbaufhellung zu Grunde. Damit wären „goldige“ Pferde jeweils als Goldfalben zu verstehen. Eine Tabelle aus dem Stutbuch Nr. 1 gibt als Farbverteilung von insgesamt 82 reinrassigen Karabaghpferden aus den Jahren 1935 bis 1965 an:

Goldfuchs	Goldbraun	Braun	Fuchs	Dunkelfuchs	falb
28	27	10	9	4	4

Rappen, Schimmel und Schecken fehlen in diesem Zeitraum demnach bei den Karabaghen und sind auch nicht erwünscht. Hutten-Czapski berichtet jedoch über „die Eigentümlichkeit, von Zeit zu Zeit ganz weiße Fohlen mit schwarzer Haut oder auch reine Rappenfohlen zu produzieren.“ Weiß geboren werden nach Henriette Arriens (Farben und Farbvererbung beim Pferd, 2009) unter anderem Pferde mit kombinierten Farbaufhellungen (z.B. Falbe und Cremefaktor), was als weiterer Hinweis darauf deuten könnte, dass das Cremegen einst bei den Karabaghen vorgekommen ist.

Unklar ist in der Übersetzung des Stutbuches Nr. 1, warum laut Tabelle nur vier Falbfarbene auftauchen und welche Grundfarbe sie hatten. Möglich wäre hier ein Übersetzungsfehler. Da Hellfüchse in der Tabelle fehlen, könnten sie gemeint sein. War die Verteilung von Füchsen und Braunen mit 41 zu 37 (wenn Hellfüchse mit falb gemeint sind, 45 zu 37) bis 1965 noch ziemlich ausgewogen, sind Braune heute, dem aserbaidshchanischen Zuchtziel aus Stutbuch 1 folgend, sowohl in Baku auf der Rennbahn als auch in den Gestütsherden fast verschwunden. Um den ursprünglichen Typ zu wahren, müsste braunfalbfarbenen Karabaghen ein besonderer Wert beigemessen werden. Wenn Goldfüchse und Goldbraune als „Metallglanz-Falben“ gedeutet werden, war das Verhältnis im gleichen Zeitraum 55 Falbenträger zu 27 Nichtfalbenträgern (bei Annahme „falb“ = Hellfuchs).

Erstaunlicherweise gibt das Stutbuch 2 (veröffentlicht 2006) folgende Verteilung der Farben an: 90 Prozent der im Stutbuch registrierten Pferde sind Goldbraun, neun Prozent Braun und ein Prozent Goldfuchs und Fuchs.

Sonstige Farbmerkmale

Während das Stutbuch Nr. 1 sonstige Farbmerkmale ausspart, wissen wir über Hutten-Czapski, dass die Karabaghpferde „silberweiße, über die ganze glänzende Färbung einzeln zerstreute, Haare“ hatten. Dieses



Merkmal tritt auch heute bei aserbaidischen Zuchtpferden auf. Die *weißen Stichelhaare*, die besonders bei Füchsen erscheinen, sind molekulargenetisch noch wenig erforscht, werden aber nicht auf das Roan-Gen, das „Stichelhaarige“ hervorbringt, zurückgeführt. Das Roan-Gen kommt aber höchstwahrscheinlich in Aserbaidschan vor, wie die IG 2007 an einem Kaspischen Pony entdecken konnte.

Über *Abzeichen* gibt das Stutbuch Nr. 1 Auskunft: „Die unterscheidende Besonderheit der Karabaghrasse sind die weißen Abzeichen an Kopf und Beinen.“ Spätestens für den Fall, dass das Zuchtziel des Goldfuchsfalbens erreicht würde, wären Abzeichen in der Tat hilfreich, um die sich gleichenden Pferden unterscheiden zu können. Vielleicht ist der Satz aber auch so zu verstehen, dass es den Karabaghen ähnelnde Pferde gibt (oder gab), die keine Abzeichen haben (hatten). Nach Dr.



Hochweiß gestieflter Karabagh mit Bauchfleck – Übergang zur Scheckung?

Monika Reißmann sind bei den Fuchsfalben weiße Kopf- und Beinabzeichen selten anzutreffen. Dagegen sind sie bei den fuchsfalben Karabaghen häufig. Möglicherweise unterscheidet sich das Karabagh-Falben genetisch von den Falbgenen anderer Pferderassen (z.B. Fjord), in denen Abzeichen nicht oder kaum vorkommen. Da Abzeichen auf den züchterischen Einfluss der Menschen zurückgeführt werden, könnten sie auch ein Hinweis darauf sein, dass die Karabaghfalbzucht im Vergleich zu anderen Falbzuchten schon sehr viel früher einsetzte. Das Stutbuch Nr. 1 stammt aus der Zeit sowjetischer Besatzung Aserbaidschans. Mit dieser kamen

vielleicht sowjetische (vermutlich „jüngere“) Falbrassen mit der Karabaghzucht in Berührung, die durch fehlende Abzeichen abgegrenzt werden konnten.

Bedenklich ist die Abzeichenhäufung bei Füchsen anzusehen, die bei den Karabaghen auch auf die Fuchsfalben zutrifft. Offenbar bremst das Nichtfoxallel (ein Gen, das alle Nichtfüchse haben) die Abzeichen hervorbringende Melanozytenwanderung aus. Ohne diese Bremse können weiße Abzeichen über die sonst als Trennbereiche fungierenden Sprung- und Karpalgelenke auslaufen und in abgesprengten *Bauchflecken* ausufernd. Dann ist bei gegenwärtiger Forschungslage optisch und genetisch unklar, ob es sich um einen Schecken handelt. Auch bei



Zur Kehle abspringende Kopfabzeichen.

großen Abzeichen am Kopf springen bereits weiße Flecken ab, entpigmentieren das Auge oder sind in *Backenflecken* sichtbar. Sowohl Abzeichen am Bauch als auch abgesprengte Kopfabzeichen werden bei aserbaidischen Karabaghen zunehmend beobachtet und scheinen bei den Züchtern dort ebenfalls nicht beliebt zu sein. In Deutschland gibt es Hinweise, dass insbesondere die unpigmentierte Haut an Beinabzeichen bei Arabern und Arabokarabaghen empfindlich gegenüber der Grasmilbe ist. Die von den Spinnentieren befallene Haut reagiert mit hartnäckigen Pusteln, die sich zu ekzemartigen Hautveränderungen ausweiten können. Zudem sind in Deutschland



„Wüstenfleck“ beim Karabagh

photosensibilisierend wirkende Doldengewächse wie Wilde Möhre, Wiesenkerbel und Wiesenbärenklau, deren Genuss unpigmentierter Haut leichter zum Sonnenbrand verhilft, weitaus verbreiteter als in Aserbaidschan. Anfällige Pferde sind Reitern lästig und lassen sich nicht gut vermarkten. Weil es somit nicht nur in Deutschland vernünftige Gründe gegen eine Anhäufung von weißen Abzeichen im Karabagh gibt, kann eine sparsamere Ausprägung nicht schaden.

Bei modernen Karabagh Pferden werden häufig *Königsflecken* (auch nach einem Vollblüter Ben-d'Or-Flecken oder nach einem Haflinger Mandl-Flecken genannt) beobachtet. Ob sie bei ursprünglichen Karabaghen aufgetreten sind, ist nicht bekannt. Dr. Monika Reißmann gibt an, dass als Ursprung der dunklen Flecken des Deckhaars alter spanischer Einfluss vermutet wird. Die Flecken könnten aber auch von Arabern stammen: So liest man in Karl-Heinz Kirsch's Buch über den Einfluss ägyptischer Originalaraber (Blut-Adel-Leistung, 1989): „Blunt (1881) hielt vor allem die Rot-Braunen mit schwarzen ‚Punkten‘, die Raswan (1930) als Zeichen der reinen Zucht ansieht (...) für besonders wertvoll.“ Im gleichen Werk wird den Nomadenpferden der Wüste eine weitere Eigenschaft zugeschrieben: „allerdings zeigte das Haar als untrügerisches Zeichen der Wüstenzucht einen eigentümlichen Metallglanz.“ Hutten-Czapski notierte: „Dass die, Naryndz genannte, Färbung aus den glühenden Sandsteppen Arabiens nach Karabagh gekommen sei, dafür sprechen außer Tradition noch andere Umstände (...)“ So können wir die Königsflecken beim Karabaghen wohl eher als „Wüstenflecken“ bezeichnen und sie als traditionelles Merkmal werten.



Hellfuchsfalbe mit Flachs- und Schmutzgen

2013 fiel der IG ein sehr untypisch wirkender Hellfuchsfalbe unter den Karabaghen auf. Er war allem Anschein nach Träger des Schmutzgens und des Flachsgens. Das Schmutzgen ist bisher nicht bei den Karabaghen beschrieben worden und seine Herkunft ist ungewiss. Die flachsfarbene Mähne ist in Aserbaidschan vermutlich auf moderne Karabaghtypen beschränkt und nimmt zu. Nach Beschreibung des Stutbuchs Nr. 1 widerspricht das blonde oder gar weiße Langhaar dem charakteristischen Karabaghtyp, denn bei diesem sind Mähne und Schweif kastanienbraun-dunkel. Die Vererbung des Flachsgens ist noch nicht abschließend geklärt. Man geht derzeit davon aus, dass es rezessiv ist und nur im reinerbigen Zustand zur Ausprägung kommt. Wird dieses Gen toleriert, kann es verdeckt vererbt werden. Für Züchter des Ursprungstypen ist das Merkmal deswegen problematisch.

Bewertung der Karabaghen

Um das Zuchtziel „Goldfuchsfalbe“ (moderner Karabaghtyp) nach Stutbuch 1 zu erreichen oder – wie für den ursprünglichen Typ beschrieben - Goldfuchsfalbe und Goldbraunfalbe zu erhalten, sollten bei einer Zuchtwertschätzung folgende, äußerlich erkennbaren Eigenschaften zugrunde gelegt werden:

- Fuchs mit Falbaufhellung (erkennbar am Aalstrich) und Metallglanz
- Braun mit Falbaufhellung (erkennbar am Aalstrich) und Metallglanz
- Deckhaar goldgelb, goldbraun, orange „ähnlich einer Zitrone“, bronze- oder honigfarben
- Langhaar kastanienbraun bis dunkel mit Schimmer (alter Typ)
- Langhaar heller als das Deckhaar (Flachsgen: moderner Typ)
- Weiße Abzeichen an Kopf und Beinen (Ziel: dezenter werden, jedoch nicht ausmerzen)
- Stichelhaare (nicht verwechseln mit Roan-Gen!) sind rassetypisch
- Schmutzgen und „Wüstenflecken“ können vorkommen

Karabaghen ohne Falbaufhellung können das Merkmal „Falbe“ auch nicht weitergeben. Selbst bei Ausprägung des Falbmerkmals ist die Vererbung noch nicht zweifelsfrei sicher, weil das Gen nur in einfacher Ausfertigung vorliegen kann. Noch nicht erforscht ist, ob das Metallglanzgen verdeckt vererbt werden kann. Wer Karabaghen mit charakteristischem Typ züchten will, ist deswegen gut beraten, auf Goldfalben zurückzugreifen und Flachsgenträger zu meiden. Bei Körungen von Karabaghen sollte das beachtet werden.